

Erfahrungsbericht Summer School Nancy

Auf die Möglichkeit an einer Summer School teilzunehmen, stieß ich zum ersten Mal im Zuge unseres Masterstudiums. Dort wurde es als Möglichkeit angeboten, Auslandserfahrung zu sammeln und internationale Studierende kennenzulernen. Ganz nebenbei konnte man dazu noch ein Seminar damit ersetzt. Insgesamt eine runde Sache, die allerdings erst im nächsten Jahr wieder möglich sein würde.

Der Winter kam, der Winter ging und die Abgabe einer Bewerbung zur Summer School rückte näher. Was im ersten Semester noch als pro forma Bewerbung vermittelt wurde, war in Wahrheit nicht weniger als die wissenschaftliche Findung eines Forschungsthemas. Mein Interesse war geweckt und ich schickte meine Bewerbung ein.

Dem harten Auswahlprozess war es wohl geschuldet, denn eine überarbeitete, noch fundiertere Bewerbung wurde verlangt, so dass lediglich drei Chemnitzer Studierende schlussendlich nach Nancy reisten.

Dort angekommen machten wir bereits früh eine herzliche Bekanntschaft mit den Studenten aus Südafrika, mit denen wir die nächsten zwei Wochen lernten und lebten. Bei Pizza und einer milden französischen Sommernacht erfuhren wir, dass viele von ihnen aus Uganda, Kenia, Simbabwe und Nigeria stammten. Die Internationalität war gegeben und so starteten wir in den nächsten Tag und den Beginn der Summer School.

Wir lernten dabei nicht nur viel für unsere eigene Forschung, über Design Thinking und die Notwendigkeit, abstrakter zu denken, sondern auch über die Region, die so viel zur Entstehung des Europas von heute beigetragen hat und es immer noch tut. Sehr interessant war die Erfahrung, dass jeder unabhängig der Herkunft und Ausbildung die gleichen wissenschaftlichen Werkzeuge nutzt, allerdings trotzdem einen anderen Stil und eine andere Denkweise vermittelt, die man so nicht erlernt, wenn man nur in Europa studiert. Neben den afrikanischen Studenten, lernten wir auch mit den mitgereisten Lehrkräften der verschiedenen Universitäten. Durch den vor allem dort stattgefundenen Austausch, stieg in meinen Augen die Relevanz der Forschung. Die dort gewonnenen Erkenntnisse und Inhalte wirken trocken und verstaubt, wenn man sie nur in der Universität lernt. An der Summer School allerdings wurde die Nutzbarkeit und Anwendungsorientierung allerdings mehr als klar.

Der krönende Abschluss war die Konferenz, in der innerhalb kürzester Zeit noch mehr Wissenschaftler aus aller Welt ihre Sichtweisen und Erkenntnissen mit uns teilten. Ein Beispiel dafür sei nur der ehemalige Kampffjet-Pilot, der mit seinen Erfahrungen heute zum Gelingen der Neurochirurgie beiträgt. Auch der Input und das Feedback zu unseren eigenen Projekten war konstruktiv und sehr bereichernd. Insgesamt hätte ich nie gedacht, dass ich selbst so bereichert aus dieser Erfahrung hervorgehe. Selbstverständlich war nicht alles schön und wir haben leider kaum bis keine französischen Studierenden in unserem Programm begrüßen dürfen, aber trotz allem war es eine Reise, die ich jedem empfehlen kann, der sich darauf einlässt.